

Weltoffen im Wandel der Zeiten

Der Segler-Verein „Unterweser“ ist bei seiner Gründung aus dem Segler-Club Niedersachsen heraus von Anfang an keine reine Männersache: Schon die Chronik-Fotos aus den ersten Jahren zeigen Frauen mittenrang – ob beim Aal-Essen 1921 oder 1931 beim gemeinsamen Sonnenbad an der Bojenreihe in der Lesum. Da zählt man in der offenen Jolle sogar vier Frauen und nur zwei Herren. Hochsee ging da auch schon mit den beiden Clubkameraden, die mit eigenen seetüchtigen Booten nach Helgoland fuhren.



Alle Mann an Deck: Ein funktionierendes Vereinsleben wurde in SVU zu allen Zeiten groß geschrieben – gemeinsames Anpacken war stets Ehrensache. Und der gemeinsame Spaß an Bord wie an Land ist dabei nie zu kurz gekommen. (Quelle: SV)

So viele Fotos, eine Chronik zum 75. Geburtstag, aber eben auch noch so viele unerzählte Geschichten: Kay Düvell hat als Hüter der Vereinsgeschichte das Problem, dass er sieben muss, was in das neue Werk zum 100. Geburtstag hinein kommt. Zu den Anfängen findet der zweite Vorsitzende des Segler-Vereins „Unterweser“ ein Schema wie eine Ahnentafel ganz anschaulich: Da steht der Segler-Club „Niedersachsen“ von 1905 über seinen später gegründeten vier Abteilungen „Burg“, „Dunge“, „Oberweser“ und „Werder“. Die Stufe darunter sieht man, wie sich aus „Burg“ der Segel-Club „Niedersachsen-Burg“ gegründet hat. Aus der Abteilung „Oberweser“ wurde der Oberweser Segelverein, aus „Werder“ der Segel-Club „Niedersachsen-Werder“ – heute mit Standort neben dem Café Sand an der Weser. So schnell wie bei den anderen Abteilungen geht die Abspaltung der „Abteilung Dunge“ zu einem eigenen Verein aber nicht: 1911 wird „Dunge“ zwar als weitgehende selbstständige Einheit ins Vereinsregister beim Amtsgericht Bremen eingetragen, erst fast zehn Jahre nach den anderen wird man aber komplett selbstständig als Segler-Verein „Unterweser“.

Die Chronik berichtet zur Geschichte der „Abteilung Dunge“, dass die Segler des SCN die Burger Brücke immer mehr als Hindernis für ihre Ambitionen und den Hang zu größeren Booten ansahen. Man trat demnach schon 1908/09 mit dem Fischer Diedrich Murken in Verhandlung und mietete als Umkleide-raum Schränke im Kuhstall an. Aus alten Bierfässern wurden die ersten Bojen gebastelt. Bald waren dreißig Mann beisammen. Eine Baubude bildete bald die Kernzelle für den Segler. Man sah sich bei „Dunge“ bald als Gruppe von Seeseglern und wollte früh dem Deutschen Seglerbund beitreten. Aber der Mutterverein war dagegen. Während des ersten Weltkriegs wurde das akzeptiert, aber letztlich führte diese Orientierung auch Richtung Hochsee mit Wunsch nach dem Rückhalt in einem deutschen Verband dann 1919 zur Abspaltung.

Dunge und all sein Inventar. All das geschieht offenbar ohne Feindwirkung: Ein nicht abgestellter Kocher soll den Brand ausgelöst haben. Mit der Ankunft der Briten und Amerikaner haben die Segler dann plötzlich auch noch neue Sorgen. Schwimmende Anlagen wie ihre sind begehrt: „Die Anlage musste bei Nacht und Nebel in einer Allemannaktion weggeschafft werden, damit sie den Alliierten nicht in die Hände fiel“, berichtet Düvell aus den Chroniken. Ansonsten hat auch er nichts in den Aufzeichnungen der Kriegsjahre gefunden, was in Richtung Kollaboration mit den Nazis gedeutet hätte: „Man war halt gleichgeschaltet und dem Reichssportführer unterstellt. Irgendwann ruhte dann der Bootssport komplett, und alle hatten andere Sorgen. Und so haben wir uns 1947 nach dem Krieg praktisch wieder gründen müssen – mit damals dann 24 Mitgliedern.“ Der Geist überlebt: Die große Flut 1962 lässt auch an der Lesum die Boote wie Spielzeugschiffchen von den Winterlagerböcken aufschwimmen. Es gibt viel Kleinholz und viele Hände, die beherzt zupacken. Der Sperrwerksbau in der 1970er Jahren führt beim Thema Hochwasserschutz zu einem kollektiven Aufatmen im Verein.

Nun konnte man hochwassersicher investieren: Die Steganlage ist mit ihren 237 Metern in einem schön geschwungenen leichten Bogen

Munterer Hunderter mit muckeliger Heimstatt

Der Segler-Verein Unterweser (SVU) wird ein Jahrhundert alt – und hat sich in diesem biblischen Alter noch einmal richtig hübsch gemacht für ein großes Fest am Wochenende vom 14. bis 16. Juni. Am Freitag singt Jonny Glut, und danach soll DJ Tilow zum Abtanzen animieren. Sonnabend ist ab zwölf Betrieb mit viel Kinderprogramm und der PlayHigh-Partyband am Abend. Der Sonntag lockt mit einem Maritimen Flohmarkt, Lesum-Bootsfahrten und Vereinsführungen.

Muckelig“ ist die hübsche norddeutsche Vokabel, die einem bei so einer Führung über den Deich sofort einfällt: Da steht ein reetgedecktes Vereinsheim ganz oben auf der Deichkrone, und aus dem Saal mit Treisen lässt sich immer genau überblicken, wer gerade unten im Winterlager oder auf der Anlage ist. „Das besondere bei uns ist, dass uns das alles hier auch selbst gehört und wir auch von den Belangen des Naturschutzes her hier wenig eingeschränkt sind“, sagt Claus-Peter Boedter, und Stolz in der Stimme schwingt mit. Vierzig Boote hat der SVU an der Schwimmsteganlage. Eins davon sei ein Motorboot. Der erste Vorsitzende des SVU besteht bei der Führung geradezu auch auf einen Blick hinter den Deich: „Die Sanitäranlagen und das ganze Gelände, das Mastenlager und die Rentnerkaten haben wir komplett mit ehrenamtlicher Arbeit aufgebaut.“

Rentnerkaten? Tatsächlich sind zwischen den uralten Bäumen auf dem insgesamt 15 000 Quadratmeter großen Areal kleine Holzhütchen verstreut. Boedter lächelt verschmitzt: „Die mieten sich unsere Rentner an, die vielleicht nicht mehr so fit für das Bootfahren sind und bleiben so trotzdem nah dran am Vereinsgeschehen.“ Auf der anderen Seite hat Boedter gerade die Jugendarbeit im Auge und bedauert, dass die vor 15 Jahren mit zwanzig Kids arbeitende Jugendgruppe praktisch einmal wieder neu aufgebaut werden muss: „Aber wir haben da jetzt mit Xenia Schüll eine sehr engagierte junge Frau, die das richtige Händchen für die Jugendlichen zu haben scheint.“ Die Osterfeuer des SVU sind dabei so etwas wie die Schnupperveranstaltungen, mit denen man neuen Nachwuchs ködern

Ein Blick in die Chronik des SVU: Viel ist passiert zwischen Umkleide mit Stallgeruch und Duschen mit Musikbegleitung



Mädels mittenrang: Beim Segler-Verein „Unterweser“ ist Segeln von Anfang an keine reine Männersache. (Quelle: SVU)

Weißes Feld, schwarz umrandet, mit fünfeckigem rotem Stern der Mitte. Der Ständer steht 1919 und der neue Name auch: Segler Verein „Unterweser“ e.V.: Anfang 1924 wird der erste eigene Anleg vor der Bojenreihe zum Projekt. Der Lau steg vom Deich über den Sumpf dann kommt schließlich 1926. Solche Dinge werden in Murkens Clubzimmer besprochen, das man bis 1932 fest angemietet hatte. Im April desselben Jahres bietet Georg Melchers das Grundstück Dunge Nr. 7 zum Kauf an. Es gibt Darlehen von einigen Mitgliedern und man hat gespart – und nennt nun auch noch das wunder schön reetgedeckte Fachwerkhaus oben auf dem Deich sein eigen.

Die Vereinsmitglieder bauen 1934 ein Bootshaus mit 34 Zimmern, in denen die Segler mit ihren Familien am Wochenende leben: Die meisten SVUler sind Jollensegler und brauchen diese Wochenendbleibe. Sie kommen aus allen Berufen. Und genau das ist damals wie heute das Erfolgsrezept, im Arbeitsdienst auch einmal ziemlich ungewöhnliche Dinge zustande zu bringen, findet der heutige erste Vorsitzende Claus-Peter Boedter beim Durchschauen der alten Fotos und Chroniken: „Der Arbeitsdienst geht auf alle Schultern – immer schon.“

Und dann ist da auch noch ein besonderer Spirit dieser ziemlich freigeistigen Segler, den der damalige erste Vorsitzende des Fachverbandes Segeln, Hans-Otto Busche, schon in der 75-Jahre-Chronik des SVU würdigt. Er geht auf die Jahre des nationalsozialistischen Regimes ein und lobt, bei weitem nicht alle Weserreviervereine hätten diese Zeit so gut überstanden wie die Segler an der Lesum: „Frei sei der Geist und ohne Zwang der Glaube. Das galt für diese zwölf Jahre. Da ist kein Banner hochgehalten, sondern unauffällig danach gelebt und miteinander umgegangen worden“, so das Lob von Busche im Zitat.

Kay Düvell berichtet aber auch von dem schweren Schicksalsschlag für den Verein zur Unzeit: Am 3. März 1945, wenige Wochen vor Deutschlands Kapitulation, zerstört ein Feuer das Bootshaus in

heute ein schwimmendes Schmuckstück in der Lesum. Im Bad des Sanitärtrakts geht heutzutage automatisch das Radio an, wenn sich das Licht einschaltet. Müll wird getrennt gesammelt. Oben im Clubraum sorgt als gute Seele des Vereins Elke Gienap für einen vollen Kühlschrank, einen gefüllten Kaffeebecher und die Muck Glühwein im Winter.

Das Jahr im SVU ist heute so wenig langweilig wie vor einhundert Jahren: Kohl- und Pinkeltouren folgen den Glühweinpartys, das Osterfeuer ist ein fester Jahrestermin – ebenso wie das An- und Absegeln und dazwischen das Sommerfest und das Heringessen. Grillpartys organisiert man sich hier gerne nach Lage am Steg spontan. Bei gutem Wetter finden sich immer Gleichgesinnte. Claus-Peter Boedter lobt wiederholt das Miteinander und definiert den Vereinsspirit heute so: „Lasst die Leute ihre Sachen so machen, wie sie es wollen. Wir wollen uns bei der Ausübung unseres Hobbys nicht gegenseitig im Wege stehen. Und da, wo wir können, helfen wir einander.“ Und manchmal – so wie jetzt – sei es eben auch einmal Zeit, zünftig miteinander zu feiern. Weltoffen, wie es sich für die Segler gehört: Eingeladen sind alle, die sich einmal ein schönes Wochenende an der Lesum machen wollen. (Volker Kölling)



Spitzenduo: Claus-Peter Boedter (l.) und Kay Düvell leiten als 1. und 2. Vorsitzender die Geschicke des SV Unterweser. Jetzt freuen sie sich auf ein buntes Jubiläumswochenende. (Foto: Kölling)

möchte. Wobei es dem zweiten Vorsitzenden Kay Düvell keinesfalls um den Aufbau einer Opti-Gruppe geht: „Das ist hier hinter dem Sperrwerk mit dem Wind und der Strömung das falsche Boot. Aber wir wollen Boote für Touren bereitstellen. Schließlich sind wir ja auch alle hier eher Fahrtensegler, die im Sommer zu den Inseln oder in der Ostsee unterwegs sind.“ Da sollte seiner Meinung nach auch die Jugendarbeit in diese Richtung gehen.

Mit dem erwachsenen Nachwuchs hat der Verein hingegen weniger Probleme, was wohl auch an der Preispolitik des SVU liegt: Mit einem einmaligen Steg-Geld von 300 Euro ist jedes neue Mitglied dabei und zahlt dann etwa für ein Neun-Meter-Boot gerade mal 360 Euro für einen Stegplatz, einen Winterliegeplatz und das inklusive Strom und Wasser. Düvell: „Den Bootswagen muss allerdings jeder selber arbeiten. Aber das klappt alles untereinander ganz gut – auch mit dem Arbeitsdienst, der diesen Preis natürlich erst möglich macht.“ Drei Neue haben sich gerade ein aufgenommen, laden aber interessierte auch ausdrücklich dazu ein, doch am Festwochenende vom 14. bis 16. Juni mal vorbei zu schauen. Düvell: „Wir haben immer noch einen Platz am Steg.“ (Volker Kölling)

SV Unterweser feiert rundes Jubiläum – Gesundes und generationenübergreifendes Vereinsgefüge